

B-Parade

Respektlose Kopie der Love-Parade?

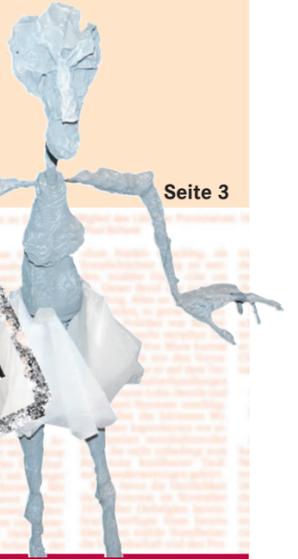
»Pyro« im Stadion

Pyrotechnik legalisieren, Emotionen respektieren!



Theater des Lachens

Lasst die Puppen tanzen!



Seite 3

Seite 2

Seite 3

Freitag, 9. März 2012
www.JTT.be

JOURNALIST FÜR EINEN TAG

Eine Aktion von **GRENZ-ECHO** und **BRF**

IMPRESSUM

Heutige Schule:
Pater-Damian-Schule



ZEITUNG

Chefredakteure:
Naomi Renardy
Catalina Vossenkaul

Redakteure:
Sara Beqiraj
Adrian Enders
Valentin Güntermann
Catlin Lhoest
Joël Horion
Nicolas Malmendier
Astrid Messemann
Marie-Julie Xhonneux
Marie Radermeker
Joey Stoffels
Sophie Rathmes
Katharina Milde

Fotografen:
Eline Maraite

Layout:
Jenny Barth
Geoffrey Beckers

Zeichner:
Sara Beqiraj

Korrektor:
Till Lentzen

INTERNET

Reporter/Redakteure:
David Sarlette
Philippe Keller

RADIO

Beiträge:
Judith Allmanns
Janine Hallmann
Deborah Da Silva

FERNSEHEN

Redakteure:
Kyra Koch
Shirin Tjandra
Joanna Roskamp



Gossip Girl - jetzt auch in Eupen?

»You know you love me... xoxo«

»You know you love me... xoxo«: Mit diesen Worten endet jede Folge der beliebten US-Serie »Gossip Girl«. Nach überwältigenden Einschaltquoten in den USA hat sich die Sendung auch im deutschsprachigen Fernsehprogramm etabliert. Doch inwiefern lassen wir uns von solchen Kultserien beeinflussen?

Fast alle Mädchen kennen die Serie: Gossip Girl! Doch soll es das jetzt auch in unserer Umgebung geben? Um die Leute aufzuklären, die keinen Schimmer haben, was Gossip Girl ist, hier eine kurze Erklärung: Gossip Girl ist eine Serie, in der es um Geld, Jungs und Intrigen geht. Dabei werden die Hauptpersonen von jemandem beobachtet und jeder ihrer Schritte wird auf einer Seite namens Gossip Girl veröffentlicht. So kommen viele persönliche Geheimnisse ans Licht. Normal ist das nicht!

Erst vor kurzem haben wir etwas Interessantes entdeckt: Eine Seite, auf der genau das nachgeahmt wird, was Gossip Girl ausmacht. The Life of Others heißt die Facebookseite, deren Grün-

derin angibt, aus Eupen zu sein. Dort werden genau wie auf Gossip Girl Geheimnisse, Klatsch und Tratsch aus unserer Nähe veröffentlicht. Doch wer dahinter steckt, weiß keiner. So werden Geheimnisse verraten, wer mit wem wo gesehen wurde und wer sich in einer bestimmten Situation lächerlich gemacht hat, usw...

Über die Menschen aus der eigenen Umgebung so zu schreiben grenzt schon an Stalking.

Auch wenn es als Spaß empfunden wird, kann es verheerende Folgen haben. Man hört oft genug in den Nachrichten, dass Cyber-Mobbing schlimme Auswirkungen hat. Stress und psychische Probleme beim Betroffenen sind dabei keine Seltenheit. Aktuelle Zahlen besagen, dass in Deutschland jeder fünfte betroffen ist, sei es als Täter oder als Opfer. (Wikipedia)

Was bringt einen Menschen dazu, seiner Lieblingsserie so nachzueifern? Sind die aktuellen Fernsehserien generell dafür verantwortlich, dass Jugendliche immer mehr den Bezug zur Realität verlieren?

Besonders bei Arztserien bekommen Zuschauer oft ein total falsches Bild. Man wird entweder abgeschreckt oder will unbedingt dem Helden nacheifern und Medizin studieren. Dabei merkt man

erst im Studium, dass die Serien so gut wie nichts mit dem realen Leben zu tun haben. In den Serien werden Krankheiten falsch diagnostiziert oder falsch behandelt. Man sollte auf Arzt- oder Krimiserien nicht so viel geben, denn auch die Krimiserien sind nicht gerade realitätsnah und zeigen häufig falsche Ermittlungsmethoden. Es ist bewiesen, dass Menschen, die Arztserien ständig schauen, mit der Zeit sich selbst und ihr Umfeld unter ständiger Bedrohung sehen. Dadurch sinkt die Lebensqualität deutlich.

Es ist klar, dass Medien immer mehr unser Leben beeinflussen und der Unterschied zwischen Realität und Fiktion schwindet. Durch die neuen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten hat sich auch unser Gehirn verändert; zum Beispiel können Kinder heute viel schneller und flexibler reagieren als früher, aber dies bringt auch Nachteile mit sich, denn die Konzentration lässt nach. Es fällt uns immer schwerer, ein längeres Gespräch zu führen oder mal einen Nachmittag zu Hause mit einem Buch zu verbringen.

Wie wäre es, wenn wir statt im Netz zu hetzen, uns in der realen Welt mal auf einen Kaffee treffen?

Sara Beqiraj



Der kleine Unterschied macht's aus - Frauenliga informierte zum Weltfrauentag

Warum der Maurer mehr verdient als die Frisörin...

Seit über 100 Jahren wird am 8. März der jährliche internationale Frauentag gefeiert. Haben Sie irgendetwas davon bemerkt? Wahrscheinlich nicht. Denn viele Menschen sind sich der Tatsache nicht einmal bewusst, dass es den Frauentag überhaupt gibt. Aber wer kam eigentlich auf die Idee, solch einen Tag im Kalender festzulegen?

Es war wohl eher Zufall als Absicht, dass dieser Tag den Frauen gewidmet wurde. Als die Arbeiterinnen der New Yorker Textilfabrik Cotton am 8. März 1908 wegen besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen streikten, schloss der Besitzer sie in der Fabrik ein. Durch ein sich schnell ausbreitendes Feuer starben an diesem Tag 129 Frauen. Dieser Vorfall hat den Verlauf der Geschichte beeinflusst. Drei Jahre später, am ersten internationalen Frauentag, forderten Millionen Frauen aus mehreren Ländern unter anderem Wahl- und Stimmrecht für Frauen, Arbeitsschutzgesetze und gleichen Lohn bei gleicher Arbeitsleistung.

Diese Forderungen haben sich bis heute nicht geändert. Bei der gestrigen Pressekonferenz der Frauenliga, an der auch die CSC und FGFB beteiligt waren, stand



Informierten anlässlich des Weltfrauentages: (v.l.n.r.) Mireille Schöffers (FGTB), Rebecca Peters (CSC), Danielle Schöffers und Andrea Von den Driesch von der Frauenliga.

besonders die Entgeltgleichheit im Vordergrund. Danielle Schöffers und Andrea von den Driesch von der Frauenliga, Mireille Schöffers von der FGFB und Rebecca Peters von der CSC betonten immer wieder das noch

bestehende Problem der Lohnlücke. Frauen verdienen heutzutage immer noch durchschnittlich 23% weniger als Männer. Deswegen müssen sie drei Monate länger arbeiten, um sich überhaupt an das Jahresgehalt eines Man-

nes herantasten zu können.

Mögliche Ursachen für dieses Problem sind die Trennlinien im Arbeitsmarkt; so gibt es männer- und frauentypische Berufe. Während die Frauenberufe, wie zum Beispiel Frisörin oder Lehrerin,

eher in den sozialen Bereich fallen, üben Männer häufig handwerkliche Tätigkeiten aus, wie beispielsweise den Beruf des Maurers. Obwohl beide Tätigkeitsfelder eine dreijährige Lehre voraussetzen, verdient das männliche Geschlecht durchaus mehr.

Ein weiterer Grund ist die traditionelle Rollenverteilung in der Familie: Die Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um die Kinder, während der Mann das Geld einbringt. In der Pressekonferenz stellte die Frauenliga einige Möglichkeiten zur Lösung dieser Probleme vor. Die Eltern sollten im Idealfall gleichberechtigt werden, das heißt, der Vater sollte genau so viel Zeit in das Familienleben investieren wie die Mutter. Außerdem befürworten die vier Frauen das Anheben der Löhne für frauentypische Berufe.

Um weiterhin auf die angesprochene Problematik aufmerksam zu machen, organisiert das Komitee der Frauenliga den »Equal Pay Day« am 23. März 2012. An diesem Tag soll »Frau« soviel verdient haben wie »Mann«, nur halt mit drei Monaten mehr Arbeitszeit.

Astrid Messeman
Sophie Rathmes

Wir sind der Frage nachgegangen, ob Pyrotechnik in Fußballstadien erlaubt sein sollte

Alchemisten der Neuzeit

Das ist die Frage, die Fußballfans und die Verantwortlichen der Regeln spaltet: Sollte man das kontrollierte Abbrennen von pyrotechnischen Gegenständen erlauben oder es nach wie vor verbieten?

Ein Bengalo ist ein bengalisches Feuer, ein pyrotechnischer Effekt, bei dem durch chemische Reaktionen ein helles Licht erzeugt wird. Dieses Feuer wird häufig zu Showeffekten, in Fußballstadien, aber auch bei Fackeln zur Abgabe von Notsignalen angewendet (Woxikon).

Wie die meisten Leute wissen, ist das Abbrennen von pyrotechnischen Mitteln in Stadien strikt verboten. Jedoch halten sich die wenigsten daran. Vorreiter bei dem Kampf für die Legalisierung der Pyrotechnik sind na-

türlich die Fans, allem voran die »Ultras«. Dies ist die Kollektivbezeichnung für die Gruppen von Fans, die in den Stadien für die nötige Stimmung sorgen.

Gesetzgebung

Die Anhänger der Pyrotechnik, die im Stadion beim Zündeln mit Feuerwerkskörpern erwischt werden, können mit hohen Geldstrafen bis hin zu Stadionverbot rechnen. Das Gesetz ist wohl mit der Gefahr zu erklären, die natürlich immer besteht. Für die Zuschauer, aber auch für die Spieler oder Ordner, wenn Bengalos auf das Spielfeld geworfen werden. Wir haben uns bei den AS-Spielern Masmanidis, Santos und Deumeland erkundigt, was sie von Pyrotechnik in Fußballstadien halten. Grundsätzlich waren sie alle der Meinung, dass die jeweiligen Fußballverbände Pyrotechnik legalisieren sollten. Jonas Deumeland bekräftigte diese Aktivitäten mit seiner Aussage: »Ja, natürlich bin ich dafür!«

»Es ist schon schön, wenn bei



Bengalo Gefahr: Pyrotechnik ist eine potentielle Gefahr für die Zuschauer.

einem Tor so ein Licht aufgeht.«, fügte Christian Santos hinzu. Aber sie warnten auch gleichzeitig vor der Gefahr, die von den Feuerwerkskörpern ausgehen kann, wenn sie beispielsweise aufs Spielfeld geworfen werden, wie Ioannis Masmanidis feststellte: »Es ist eine gute Sache für die Stimmung, aber es kann immer ein paar Idioten geben, die andere Leute dabei in Gefahr bringen.« Deswegen sprachen sich alle drei interviewten AS-Spieler für die Legalisierung von Pyrotechnik aus, aber nur für kontrolliertes Abbrennen, damit keiner zu Schaden kommt.

Risiko

Die Gefahr eines bengalischen Feuers besteht darin, dass Magnesium verbrannt wird, das die Temperatur im Kern auf bis zu 2500°C erhitzen kann.

Selbst wenn man nicht in direkten Körperkontakt mit einem solchen Gegenstand kommt, können starke Verbrennungen auf der Haut auftreten. Da das Löschen eines bengalischen Feuerwerkskörpers nicht möglich ist, können sie noch lange nach dem Ausgehen der Flamme der Haut erheblichen Schäden zufügen. Auch die starke Rauchentwicklung, die bei den meisten Fackeln zustande kommt, kann schädlich für die Lunge sein. Somit sollte das Einatmen des Rauches vermieden werden.

Da vor allem in Deutschland momentan über Pyrotechnik in Fußballstadien gestritten wird, wollten wir wissen, wie die Rechtslage in deutschen Fußballstadien aussieht:

Fast immer ist in Sportstadien die Verwendung von bengalischen Feuern durch die Stadionordnung und / oder die Versammlungsstättenverord-

nung (z. B. Verbot in Bayern durch die VStättV §35 (2)) untersagt. Wer bei Bundesligaspielen bengalische Feuer ins Stadion schmuggelt oder entzündet, dem droht deshalb

bundesweites Stadionverbot. Die in Stadien verwendeten Bengalos sind meist Importe ohne BAM-Kennzeichnung und dürfen demnach in Deutschland nicht abgebrannt werden. Selbst staatlich geprüfte Pyrotechniker dürfen Artikel ohne BAM-Kennzeichnung nur in Ausnahmefällen verwenden. Der Import von Feuerwerkskörpern aller Art durch Privatpersonen ist in Deutschland seit 2005 eine Straftat (Wikipedia).

Fazit

Wir, als Fußballfans und regelmäßige Stadionbesucher, wissen aus eigener Erfahrung, dass bengalische Feuer die Stimmung enorm aufheizen können. Deswegen sind wir für die Legalisierung. Denn im Zeitalter der Livestreams und TV-Übertragungen sollten die Stadiongänger nicht auch noch weiter eingeschränkt werden, sonst kann die strikte Stadionordnung die Ultragruppierungen und somit auch die Stimmung vergraulen.

Adrian Enders
Valentin Güntermann



Foto: David Hagemann

Unglücke der Costa-Reederei

Titanic: Eine unendliche Geschichte

Genau 100 Jahre nach dem Untergang der Titanic kentert ein weiteres Kreuzfahrtschiff: Die Costa Concordia. Nach dem Unfall der Titanic 1912, ist kein Kreuzfahrtschiff mehr gesunken bis... Freitag, den 13. Januar 2012.

Kapitän Francesco Schettino (52), der nun wohl bekannteste Kapitän aller aktuellen Kreuzfahrtschiffe, brachte das Schiff zum Kentern. Er steuerte das Schiff gegen einen Felsen vor der italienischen Insel Giglio.

Komischerweise wussten die Inselbewohner seit Generationen, dass sich dieser Felsen dort befindet. Wie konnte Schettino das Schiff trotz allem gegen diesen Unglücksfelsen steuern? Fast drei Monate nach dem Unfall wird weiterhin ermittelt, was schief gelaufen ist. Zur Zeit stehen schwere Vorwürfe gegen Schettino im Raum: Er habe Regeln missachtet und sei somit vom Kurs abgekommen.

Die Concordia drohte Treibstoff zu verlieren, daher pumpten

Einsatzkräfte das Öl ab, um eine weitere Katastrophe zu verhindern. Die Hauptsorge des Unternehmens »Costa Crociere« jedoch war die Sicherheit der Passagiere und der Crew. Mehr als 4000 Menschen wurden in Sicherheit gebracht. Das Schiff liegt zur Zeit an der Küste Giglios. Doch es rutscht in den neben dem Wrack befindlichen 70 Meter tiefen Ab-

grund. Rettungskräfte waren daher oft in Gefahr und die Suche nach Überlebenden musste mehrmals abgebrochen werden. Skandal dieses Unfalls war die frühe Flucht Schettinos, obwohl



er als Kapitän das Schiff als letzter verlassen sollte. Und darüber weigerte er sich sogar, auf das Schiff zurückzukehren, um seine Pflicht als Kapitän zu erfüllen.

Keine zwei Monate später passierte auch schon das nächste Unglück für »Costa Crociere«. Denn ein Brand im Maschinenraum des Kreuzfahrtschiffes »Costa Allegra« stoppte abrupt die Traumkreuzfahrt von 627 Passagieren.

Zudem war die Stromversorgung ausgefallen, sodass die Passagiere gezwungen waren, die tropische Hitze ohne Klimaanlage zu überstehen.

Vier Feuerwehrteams waren im Einsatz, um den Brand zu löschen. Das Schiff wurde nach dem Unglück zu den Seychellen abgeschleppt. Mittlerweile werden die Schäden behoben und bald wird die »Allegra« wieder einsatzbereit sein.

Marie Radermeyer
Marie-Julie Xhonneux

Belgiens Rolle in Europa

Ein machtloser König und eine politisch entfremdete Nation

Eine konstitutionelle Monarchie, ein Begriff, der uns sagt, dass der König dieses Landes nichts zu sagen hat und höchstens Empfehlungen aussprechen darf. Die Belgier sahen sich mit einem bisher nie da gewesenem Problem konfrontiert: Sie hatten über ein Jahr lang keine Regierung und der König konnte dies nicht verhindern.

Eine flämisch-konservative Partei sorgte für Zwiespalt und Desillusionierung in der Brüsseler Abgeordnetenkammer. Sie proklamierte die Spaltung des flämischen Nordens vom wallonischen Süden. Die Abgeordneten konnten es kaum fassen, dass man mit einer solch unkooperativen Haltung so viele zusätzliche Wählerstimmen erhalten könne. Im Zuge der Euro-Krise, in der jedes Land Europas soviel Geld wie möglich auf den Tisch legen muss, sah sich die EU-Kommission dazu gezwungen, dem Brüsseler Parlament eine behelfsmäßige

Regierung anzuraten, um eine Staatspleite zu verhindern oder zu vermindern.

Es wurde immer gesagt, dass es unnützlich von den Griechen sei, Generalstreiks zu veranstalten, da dies Touristen abschrecke. Nun tun die Belgier es ihnen gleich und versuchen ebenfalls ihren Unmut über die Politik auszudrücken, obwohl die Situation in Griechenland wesentlich dramatischer ist als hier in Belgien. Begründung: Ohne Regierung waren wir besser dran.

Ob dies ein beispielhaftes Modell ist, so mit seinem Gesellschaftsvertrag umzugehen, kann nur die Zukunft zeigen.

Ostbelgien wird bis heute noch in Brüssel als Zünglein an der Waage betrachtet, obwohl es dort keine bedeutende Stellung innehat. Auch wenn Belgien wenige Abgeordnete stellt, können diese paar Stimmen mehr für eine »Mehrheit im Notfall« sorgen.

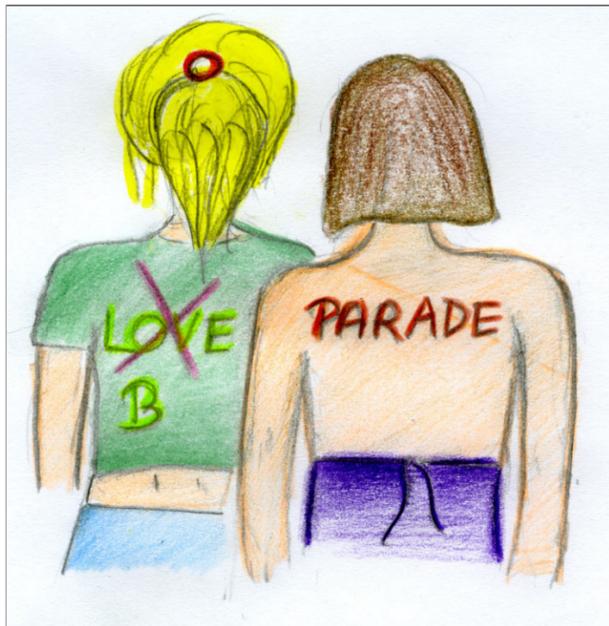
Joël Horion

Zwei Jahre nach der Loveparade-Tragödie ist eine neue Massenparade in der deutschen Hauptstadt in Planung

»Be open, be free, be Berlin«

»B« statt Love: Zwei Jahre nach dem Loveparade-Unfall in Duisburg könnte im kommenden Sommer eine neue Massenparade den Weg auf die deutschen Straßen finden. Die B-parade, die voraussichtlich erstmals am 21. Juli 2012 stattfindet, will den Techno-Spaß in die Hauptstadt zurückbringen und bis zu 450 000 Musik-Begeisterte in die wohl skurrilste und attraktivste Stadt Deutschlands locken: Berlin.

Die Loveparade, die in den 90er Jahren in Berlin ihren Anfang fand, galt wohl als das bekannteste sowie am meisten besuchte Technofestival weltweit und war nicht zuletzt ein tadelloses Aushängeschild für ein weltoffenes und lebendiges Deutschland. Die Parade, die vielleicht wie keine zweite für Frieden, Antigewalt und Völkerverständigung stand, machte 2010 jedoch nicht wie gewohnt durch angesagte DJs, exklusive Musik-Trucks oder tausende feierwütige Menschen aus aller Welt, sondern durch Negativschlagzeilen auf sich aufmerksam. Keine zwei Jahre sind seit dem Tag vergangen, an dem 21 Menschen bei einer Massenpanik auf der Loveparade in Duisburg ihr Leben ließen und weitere 500 Menschen verletzt wurden. Die Gründe für diese Massenpanik machte man an mangelnder Sicherheit und unzureichendem Platz auf dem Festivalgelände fest. Bis heute haben weder die Stadt Duisburg noch der damalige Veranstalter Rainer Schaller eine gewisse Mitschuld an den Geschehnissen eingeräumt. Auf die damals häufig gestellte Frage nach einer Neuaufgabe der Loveparade im darauf folgenden Jahr, hatte Schaller jedoch stets mit folgenden Worten geantwortet: »Es wird keine weitere Auflage geben, es ist das Aus der Loveparade«. Doch das ist es nicht. In Berlin steht nämlich schon die überholte Fassung

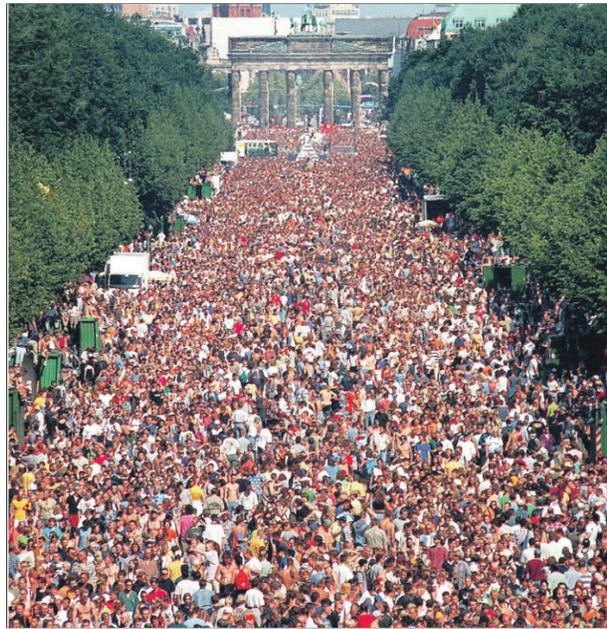


der Loveparade in den Startlöchern: Die B-parade. Doch was hat sich die B-parade von der Loveparade wirklich abgeschaut und in wie weit haben die neuen Veranstalter aus der Katastrophe in Duisburg gelernt?

Frischer Wind oder schlechter Witz?

Nach dem Umzug der Loveparade ins Ruhrgebiet soll das musikalische Großereignis nun unter dem neuen Namen B-parade, Berlin Dance Parade, nach Berlin zurückkehren. Die Veranstalter betonten am Dienstag bei der Präsentation ihres Projektes in Berlin immer wieder, dass die B-parade in keiner direkten Verbindung zur Loveparade stehe und als eigene Parade der elektronischen Musik wahrgenommen werden wolle. Gewisse Veränderungen kann man dem neuen Konzept der B-parade jedoch nicht absprechen, wie zum Beispiel die Tatsache, dass das Konzept vorsieht, dass sich die Parade nicht an Techno, sondern an einer Bandbreite elektronischer Musik orientiert und dieses Jahr

auch zum ersten Mal so genannte Ländertrucks mitfahren, die die Musikkultur einzelner Länder



Archivfoto - Schon zu Hochzeiten lockte die Loveparade in Berlin über eine Million Menschen aus aller Welt an.

repräsentieren. Die Parade versteht sich demnach als kulturelle Veranstaltung und nicht nur als Spaßfestival. Ansonsten liegt es den Veranstaltern besonders am Herzen, auch das reifere Publikum anzusprechen und zu einem Besuch der B-parade zu bewegen. Zu sagen, dass es zwischen der B- und der Loveparade keine Parallelen gibt, wäre wie zu behaupten, dass von und zu Gutenberg seine Doktorarbeit eigenständig verfasst habe.

»Letztendlich soll man daraus lernen«

B-safe - Sicherheit geht vor! So lautet der Slogan, die Sicherheit der Festivalbesucher betreffend. »Wir haben das Thema Sicherheit groß geschrieben«, sagte Geschäftsführer Eric J. Nußbaum bei der Präsentation in Berlin. Da man mit bis zu 450.000 Menschen rechnet, ist ein dementsprechendes Sicherheitskonzept unentbehrlich. Mit der Ausarbeitung dieses Konzeptes

wurde Jens Groskopf, Rettungssanitäter, betraut. In Zusammenarbeit mit der Polizei, den Sanitätern, den Ordnern und den Veranstaltern sowie der Stadt arbeitete er tatkräftig daran und definierte klar die Aufgabenbereiche, etwas, woran es in Duisburg gemangelt hatte.

Um den Besuchern während der Parade genügend Raum zu geben, werden entlang der Parade defläche und dem Veranstaltungsgelände keine Zäune aufgestellt. Eric J. Nußbaum verwies bei der Pressekonferenz in Berlin außerdem darauf, dass es für ihn zu keiner Zeit eine Option war, die B-parade anzuzweifeln, da Unglücke überall passieren, ob beim Fußball oder bei Konzerten. Letztendlich sei es nur wichtig, dass man daraus lernt. Also dürfen sich die Besucher der B-parade auf reibungslose Abläufe und ausgebildetes Personal freuen. Mal ehrlich: Wo gibt es das schon noch heutzutage!

Doch wie stehen die Opfer der Loveparade 2010 in Duisburg und deren Angehörige zu diesem Thema? Ist es ein Zeichen des Respekts, das Festival nicht mehr zu veranstalten?

Im Gespräch mit RTL Aktuell berichtete eines der Opfer, dass die neue Parade für sie kein richtiger Aufreger mehr sei.

Achtung, fertig, los!

Nun könnte man meinen, dass der neuen Kult-Parade nichts mehr im Wege steht, aber weit gefehlt. Fakt ist, dass es bislang noch keine offizielle Genehmigung für das Event gibt. Viele sind skeptisch, ob das Festival überhaupt stattfinden wird, da das Projekt B-parade auch schon in der Vergangenheit fünf Absagen einstecken musste. Bei dieser akribischen Planung und dem ganz »individuellen« Charakter der Parade kann man den zahlreichen Elektrofans nur die Daumen drücken, dass es beim sechsten Anlauf nun endlich hinhaut.

Naomi Renardy

Protest gegen Kirche Anonymous hackt Vatikan-Website

Am Mittwochabend hat die Hacker-Vereinigung Anonymous nach eigenen Angaben die offizielle Website des Vatikans gehackt. Der Angriff sei ein Protest gegen die katholische Kirche und beziehe sich vor allem auf jüngste Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch durch Priester. Dies ist keinesfalls der erste Angriff der Hackergruppe. Das lockere Netzwerk von Hackern hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Reihe von Cyberattacken bekannt und wird sogar von der NATO als »Bedrohung« eingestuft. Die ursprünglich aus einer Spaßbewegung hervorgegangene Vereinigung Anonymous ist eine lose Verbindung von Internetnutzern, die zunehmend politisch mit Protestaktionen im Internet in Erscheinung tritt. Jeder kann im Namen der Gruppe Aktionen wie z.B. Hackerangriffe durchführen. Dies ist sehr gefährlich, denn die Vereinigung besitzt keine hierarchische Struktur und ist deshalb eigentlich nicht zu kontrollieren.

Catalina Vossenkaul

»Die Tribute von Panem« Bestseller-Trilogie verfilmt

Mitte März findet in Köln die Kinopremiere des ersten Teils der Science-Fiction-Trilogie »Die Tribute von Panem - The Hunger Games« des US-amerikanischen Regisseurs und Drehbuchautors Gary Ross statt. Die Protagonistin, Katniss Everdeen, lebt in einer von der Regierung in Distrikte unterteilten Gesellschaft, die jeweils zwei Kinder aus jedem Distrikt auswählt, um sie in einer Arena gegeneinander auf Leben und Tod kämpfen zu lassen. Als Katniss' kleine Schwester ausgewählt wird, meldet sie sich freiwillig zum Kampf. Zum Missfallen der Regierung entstehen neben Hass und Gewalt auch zarte Gefühle...

Am 22. März kommt der Film auch in die belgischen Kinos.

Catlin Lhoest
Astrid Messemann
Katharina Milde

Im Gespräch mit Marc Cürtz von Chudosnik Sunergia zum 21. Musikmarathon Vom »Fest der Musik« zum »Marathon«

Anlässlich des Musikmarathons, der am 23. und 24. Juni stattfindet, haben wir mit dem Projektleiter von Chudosnik Sunergia, Marc Cürtz geredet.

Geburtsjahr des Musikmarathons, der ursprünglich im Rahmen der »Fête de la musique« veranstaltet wurde, war das Jahr 1991. Damals war dieses Festival unter dem Namen »Tag der Musik« bekannt. Der Grundgedanke der Organisatoren war es die lokalen Bands zu fördern und ein Open Air Festival anzubieten, das es vorher noch nicht in Eupen gegeben hat. Anfangs gab es freien Eintritt für alle Besucher, jedoch wurde 1996 ein kostenpflichtiger Eintritt für die Mainstage eingeführt. Mittlerweile gibt es ein Basisticket (alle Bühnen bis auf die Hauptbühne), das Marathonticket (alle Bühnen für einen Tag) oder das Kombiticket (alle Bühnen für beide Tage). Grund dafür ist, dass das vorgesehene Programm hochwertiger gestaltet wurde, d.h. wir haben Top Acts, die Frankreich und die Wallonie nicht haben. 2001 wurde der Name »Tag der Musik« zu »Eupen Musikmarathon« geändert. Das haben die Veranstalter so entschieden, um sich von dem »Fête de la musique« abzusetzen, die für gewöhnlich keinen Eintritt verlangen. Im Laufe der Zeit hat sich die Infrastruktur weiterentwickelt, sodass nun bedachte Bühnen und Zelte vorhanden sind um es den Zuschauern so angenehm wie möglich zu machen.



Die Band »Jupiter Jones« stehen beim EMM auf der Hauptbühne.

Die Idee des »Get-act« wurde vor 4 Jahren verwirklicht. Dabei handelt es sich um ein Musikvi-deoportale des Grenz-Echos in Kooperation mit Chudosnik Sunergia. Es gibt den lokalen Bands die Möglichkeit, sich zu präsentieren und von den Besuchern der Internetseite gewählt zu werden. Die Gewinner haben die Chance auf einer Bühne des Musikmarathons aufzutreten. Seit 2008 läuft der Musikmarathon während 2 Tagen, samstags und sonntags, und dabei soll es auch bleiben. Voraussichtlich wird der Samstag etwas mehr ausgebaut und dieses Jahr werden zum ersten Mal samstags auf 4 verschiedenen Bühnen Konzerte angeboten.

Der Musikmarathon wurde während den 21 Jahren immer mehr den Wünschen und Ansprü-

chen der Anwohner angepasst. Anfangs war der Musikmarathon ein abgegrenztes Areal, vom Werthplatz bis zum Marktplatz. Nun sind nur noch die Bühnen eingezäunt, um so flexibel wie möglich zu sein. Spätestens um Mitternacht ist auch Schluss, sowohl samstags als auch sonntags.

Chudosnik Sunergia ist immer auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern. Man kann sich dort bewerben und Erfahrungen sammeln. Doch die Freiwilligen gehen nicht leer aus, denn sie bekommen als Belohnung neben dem freien Eintritt zu den zwei Folgeveranstaltungen von Chudosnik Sunergia, auch das jeweilige Tagesticket geschenkt, sowie gratis Verpflegung.

Nicolas Malmendier
Joey Stoffels

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt des Puppentheaters! Akrobatik aus Papier

Im Rahmen des Theaterfestes Szenario, das vom regionalen Kunstveranstalter Chudosnik Sunergia organisiert wird, werden vom 29. Februar bis zum 11. März im Eupener Jünglingshaus 10 Theaterstücke verschiedenster Genres präsentiert.

So stellte das Theater des Lachens am 7. März eine Interpretation Kleists (siehe Infokasten) »Über das Marionettentheater« vor.

»Über das Marionettentheater oder die Überwindung der Schwerkraft in drei Akten«, so

nennt sich die szenische Interpretation der Frankfurter Gruppe Theater des Lachens. Behandelt wird ein philosophisch-wissenschaftlicher Essay Heinrich von Kleists über das Puppentheater. Kleist betont darin die Schwere losigkeit der Marionetten im Raum, sowie ihre natürliche Grazie, die aufgrund völliger Abwesenheit von Bewusstsein zur Geltung kommt. Der Mensch hingegen zerstört seine Anmut durch sein unvollkommenes Bewusstsein und kann sie somit auch nicht erzwingen.

Die szenische Interpretation des Theaters des Lachens gleicht einer magischen Welt, in der das Spiel von Puppe und Mensch nahezu nahtlos ineinander übergeht. Dieser Eindruck wurde sowohl durch den gezielten Einsatz von Licht und Schatten, als auch die Einfachheit der Requisiten, die hauptsächlich aus Papier gefertigt waren, verstärkt. So konnten die handgemachten Marionetten mit ausdrucksstarken Gesichtern und Formen beim Publikum punkten. Dadurch, dass die Zuschauer zusammen mit den Schauspielern auf der Bühne saßen, wurde der persönliche Charakter des Stückes unterstrichen.

Das Theater des Lachens hat sich mit diesem Stück zum Ziel gesetzt, das Puppentheater auch für Erwachsene interessant zu gestalten, zumal auf ihnen immer noch das Klischee des »Kasperletheaters« für Vorschulkinder lastet. Es wurden zu neunzig Prozent Originaltexte Kleists zitiert



Björn Langhans und Therese Böhm.

und somit war die Sprache anspruchsvoller.

Das Theater des Lachens hat zudem einige theoretische Punkte des Puppenspiels eingebaut, wie die Verlagerung des Schwerpunktes und die damit einhergehende Haltung der Puppen. Zwar forderte die Darstellung aufgrund der tiefgründigen Philosophie eine eigene Interpretation des Zuschauers, überzeugte jedoch auch mit Witz, Ironie und überraschender Kreativität.

Eine begeisterte Zuschauerin fügte abschließend hinzu: »Es hat mir sehr gut gefallen, besonders die Bewegung der Figuren, die Verbindung zwischen Sprache, dem gehörten Wort, dem Sehen und der Bewegung im Raum. Ein absolut tolles Angebot. Top class!«

Catlin Lhoest
Katharina Milde

ZUR PERSON

Kleist

Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist, geboren 1777 in Frankfurt, gestorben 1811 in Berlin, war ein deutscher Lyriker und Publizist. Bekannt ist er vor allem für seine Werke »Das Käthchen von Heilbronn«, »Amphitryon«, und »Michael Kohlhaas«. Ein besonderes Merkmal seines Schreibstils ist die Originalität, d.h. eine sachliche, aber immer wieder von Ironie untermauerte Sprache.

Eines seiner Ideale war die Rückbesinnung auf die Natur und das Leben im Einklang mit Kunst und Geschichte.

Milliardär Zuckerberg ist jetzt mit seiner Firma an die Börse

Ein Stück Facebook für jeden

Von der Studentenwebseite zum Großunternehmen. Der junge Facebookgründer, Mark Elliot Zuckerberg, möchte es nun seinem großen Vorbild, Steve Jobs, nachmachen.

Wir kennen es mittlerweile alle, denn es ist überall DAS Gesprächsthema. Facebook schlägelt sich durch alle Kontinente des Globus. Es wird von jeder Altersklasse benutzt. Manche benutzen es, um mit alten Freunden in Kontakt zu bleiben oder neue Leute kennenzulernen, ein anderer, um sich von der wahren Welt mittels Internetspielen wie »Farmville« von der Außenwelt abzuschotten. Facebook gehört einfach zu unserem heutigen Leben dazu.

Die Erfolgsgeschichte

Doch das war nicht immer so. Vor acht Jahren erstellte der damals 19-jährige Zuckerberg und sein bester Freund an der renommierten Harvard University eine Webseite, die später die Welt revolutionieren würde. Zu diesem Zeitpunkt hatte der junge Bursche natürlich noch keine Ahnung von seinem späteren Erfolg und baute seine Neuerung, die bei den Harvard Studenten sehr gut ankam, immer weiter aus. (Er selbst benutzte die Seite nur, um Mädchen vom ganzen Campus kennenzulernen.) Nach

einiger Zeit war die damalige Seite »the facebook« so beliebt geworden, dass sie von einer Elite Uni zur anderen wanderte und einige Zeit später selbst in England vertreten war.

Den entscheidenden Anstoß zum Erfolg gab aber Sean Parker, der ein Mitgründer der Musikaustauschbörse Napster war. Er begann, 2004 das Team Facebook zu beraten, wurde zur rechten Hand Zuckerbergs und bekam 7% der gesamten Einnahmen. Nach einer Ver-

haftung wegen Kokainbesitzes wurde er jedoch aus dem Team geschmissen und hat bis heute nichts mehr mit Facebook zu tun. (Die Geschichte von Facebook wird außerdem in dem Film »The Social Network« von 2010 sehr gut veranschaulicht.)

Nachdem Facebook bislang nur auf Schulen und Universitäten beschränkt war, öffnete es sich

ab September 2006 für die ganze Welt.

Am 4. Februar 2007, mit mehr als 50 Millionen Nutzern, gründete Zuckerberg das Unternehmen Facebook Inc., eroberte die Herzen der ganzen Welt und machte 2010 einen Umsatz von 2 Milliarden US Dollar.

So rauschte Mark Elliot Zuckerberg schnell an den Google Gründern vorbei und wurde zum jüngsten self-made-Milli-

där der Geschichte gekrönt.

Das bedeutet aber noch lange nicht, dass er hier aufhören möchte. Nein, das Facebook Team hat neue Pläne, was uns vor ein paar Monaten mitgeteilt wur-

solange vermeiden wollte? Wird es Änderungen geben für die

Facebook Nutzer?

Wo kann man Facebook Aktien kaufen? Und verliert Mark Zuckerberg nun sein Stimmrecht bei Facebook?

Zum Börsengang wurde Zuckerberg fast gezwungen, denn nach dem amerikanischen Gesetz muss jedes Unternehmen, das mehr als 500 Aktionäre hat, das Wertpapiergeschäft offenlegen. Schon letztes Jahr hat Facebook die Anzahl überschritten, denn die Angestellten des Teams wurden nicht nur bar bezahlt, sondern auch mit Firmenanteilen, mit denen sie auf privaten Börsen Handel treiben konnten.

Zunächst keine Änderung

de. Sie möchten nun an die Börse gehen. Ab Ende Mai kann sich dann jeder ein Stück Facebook kaufen. Aber diese Veränderung wirft auch Fragen auf: Warum gerade jetzt, wobei der Gründer einige Verpflichtungen eines Börsengangs

Für die Nutzer von Facebook wird sich zunächst überhaupt nichts ändern. Es wird zwar mehr Werbung auf den Seiten gezeigt werden, damit die Klickrate steigt, aber davor brauchen sie sich keine Sorgen zu machen.

Die Aktien können nach ihrem Erscheinen bei den Banken angefragt und gekauft werden.

Und nein, der 27-jährige behält Aktien der Klasse B, mit denen er jeweils 10 Stimmen hat, zusätzlich zu den Stimmen, die ihm ein paar Anteilseigner noch zugesprochen haben, während normale Anteilnehmer nur ein einfaches Stimmrecht mittels Aktien der Klasse A haben. So hat Zuckerberg mit 57% aller Stimmen noch das Sagen in seinem Unternehmen.

Sophie Rathmes



Jugendorganisationen unter der Lupe

Ein Plus für die Gesellschaft

Jugendorganisationen sind weiter verbreitet, als man denken könnte. Allein in Ostbelgien gibt es deren fünf verschiedene, die sich meist in Mädchen und Jungen unterteilen und in viele verschiedene Ortsverbände gliedern lassen. So gibt es die Katholische Landjugend (KLJ), Pfadfinder, Jugend und Gesundheit, Patro und Chiro, die sich zwar alle in ihrem Angebot an Aktivitäten unterscheiden, aber dennoch gemeinsame Ziele verfolgen. Sie alle fördern das Gemeinschaftsgefühl und die Fähigkeit, sich einer Gruppe anzupassen und sich in sie einzufügen. Außerdem bieten sie den Kindern die Möglichkeit, sich in ihrer Freizeit kreativ zu entfalten und soziale Kontakte, auch außerhalb der Schule, aufzubauen. Wichtig ist jedoch auch die Selbstständigkeit des Einzelnen sowie das Vertrauen, welches die Leiter den Kindern entgegenbringen und somit ihr Selbstbewusstsein stärken.

Während man sich früher nach der Schule mit seinen Freunden und Nachbarn zum Spielen hinterm Haus in der Wiese verabredete, verbringt man heute seine Kindheit damit, Computerspiele zu spielen oder fern zu sehen. Die Jugendorganisationen ermöglichen den Kindern, auch mal das Haus und die gewohnte Umgebung zu verlassen, die Natur zu entdecken und zu merken, dass man auch ohne Technik Spaß haben kann. Damit jede Versammlung ein Erfolg wird, braucht es engagierte Jugendliche. Oft sind diese schon von Kindesbeinen an Mitglied der jeweiligen Organisation und somit ist es für die meisten selbstverständlich, sich für die nachfolgende Generation einzusetzen, damit auch diese dieselben Erfahrungen machen kann.

Doch warum investieren so viele Jugendliche einen doch



Gemeinsam sind wir stark

recht großen Anteil ihrer Freizeit in diese Arbeit? Diese Frage ist leicht zu beantworten, denn auch die jungen Leiter können durch ihr Engagement nützliche Erfahrungen für ihr Leben sammeln. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, sei es für sich oder für andere, sie lernen Konflikte zu lösen und ihre Ideen kreativ in die Tat umzusetzen. Die ganze Arbeit, die die Jugendlichen investieren, zahlt sich am Ende aus, wenn sie feststellen, dass sie den Kindern eine Freude bereiten konnten.

Höhepunkt eines solchen Einsatzes ist immer das Lager. Während dieser Zeit wächst die Gruppe noch näher zusammen; das Gemeinschaftsgefühl wird intensiver. Auf Lager erlebt man Dinge, die alleine oder mit der Fami-

lie niemals möglich wären.

Nicht zu vergessen ist die Toleranz, die dazu führt, dass die Kinder über ihren eigenen Schatten springen, Selbstbewusstsein entwickeln und lernen, offen auf andere Menschen zuzugehen und sie mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren.

Abschließend kann man die Jugendorganisationen nur empfehlen! Sie fördern das soziale Zusammenleben der Gesellschaft, helfen sich besser in ihr zurechtzufinden und zu integrieren. Diese gute Initiative ermöglicht den kleinen Mitgliedern unserer Gemeinschaft zu Menschen heranreifen, die sich selbstständig im Leben zurechtfinden und in Toleranz mit ihren Mitmenschen leben.

Katharina Milde
Astrid Messeman

Hintergrund zu den Studienmöglichkeiten an ULG und ULB

Reise durch belgische Unis

Für uns Schüler der Oberstufe der PDS wird es jetzt langsam ernst: Es geht darum, unser eigenes Studien- und Berufsziel zu finden. Die Suche nach dem richtigen Studiengang ist allerdings schwieriger als erwartet.

Den ersten Anstoß, aktiv über unsere Zukunft nachzudenken, lieferte uns eine Berufsberatung des Arbeitsamtes Eupen. So konnten wir uns einen groben Überblick über das, was uns nach der Schule erwartet, verschaffen (sei es im Bereich der Lehre oder des Weiterstudiums).

Step by step

Wenig später sind wir der Einladung zweier belgischer Universitäten (ULB in Brüssel und ULG in Lüttich) nachgegangen. So kam es, dass wir auch schon bald im Zug nach Brüssel saßen.

In der Hauptstadt angekommen, trafen wir engagierte Studenten, die sich viel Mühe gegeben hatten, uns »Neuankömmlinge« herzlich zu empfangen. Mit Hilfe ihrer zahlreichen Schilder und mit ihren freundlichen Wegbeschreibungen erreichten wir schon bald den Hörsaal, vor dem bereits das nächste Empfangskomitee, bestehend aus einem Moderator und vier

Professoren unterschiedlicher Fakultäten, bereitstand. Sie beantworteten einige von den Schülern im Voraus eingereichte Fragen. Die Antworten gaben uns nützliche Informationen über das System der Universität, das Leben eines Studenten und über vieles mehr.

Anschließend wurden wir in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Es standen zwölf verschiedene Ateliers zur Auswahl, darunter Psychologie, Recht und Kriminologie, Philosophie, Sprachen, Soziologie usw. In diesen kleineren Gruppen bekamen wir die Möglichkeit, Professoren Fragen zu stellen und unserem individuellen Studienziel so näher zu kommen.

Eine Woche später tra-

der einstündigen Fahrt wurden wir unseren Interessen entsprechend den diversen Fakultäten zugewiesen.

Erste Eindrücke...

Jede Gruppe wurde von einem Studenten der betreffenden Studienrichtung durch die Räumlichkeiten der ULG geführt. Besonders beeindruckt zeigten sich die Neulinge beim Anblick der großen Bibliothek der Rechtsabteilung, die bei weitem nicht die einzige Bibliothek ist, die die ULG zu bieten hat. Anschließend erhielten wir die Möglichkeit, an verschiedenen Kursen im Bereich des Rechts teilzunehmen. Dabei stellten wir fest, dass das Studentenleben kein Zuckerschlecken ist! Für uns war allein schon das Verständnis der Unterrichtsmaterie wegen dem komplizierten Wortschatz eine Herausforderung. Und obwohl es uns anfangs schwer fiel, Notizen zu nehmen, merkten wir schnell, dass dies eine Sache der Übung ist und dass es uns früher oder später selbst gelingen würde.

Abschließend möchten wir betonen, dass die beiden Tage an den verschiedenen Universitäten sehr aufschlussreich und interessant waren. Vor allem haben sie uns einen Einblick ins Studentenleben gewährt.

An der ULB wurden uns die theoretischen Fragen über das Lernen und Leben an der Uni beantwortet, während uns die ULG die Praxis näher gebracht hat. Von beiden Tagen der offenen Tür waren wir sehr beeindruckt und hätten sie nicht missen wollen. Ein Besuch dieser Unis lohnt sich also und ist absolut empfehlenswert!

Catlin Lhoest
Astrid Messeman

